

weiteren Untersuchung abgesehen, eine Ableitung vom Thema. Zur Debatte steht das grenzenlose und himmelstreichende Unrecht, das Litauen nachweislich in einer Reihe von unglücklichen Gliedern dem Memelländchen angetan hat. Und zur Illustration dieses Unrechts

Litauen sucht sich reinzuwaschen.

Eine Rede des litauischen Außenministers in Genf.

Ein mißlungener Versuch.

DNB Genf, 16. Sept.

Der litauische Außenminister gab in der Völkerbundversammlung eine Erklärung ab, die mit der Behauptung der Treue zum Völkerbund aus Friedensliebe, Solidaritätsgefühl und wohlverstandenen Selbstinteresse begann.

Lokaitis fuhr dann wütend fort: Angesichts gewisser Kundgebungen außerhalb dieser Versammlung habe ich im Bewusstsein der Verantwortung meines Landes gegenüber der gesamten internationalen Gemeinschaft sowie meiner Stellung zu dem Problem Europas von dieser Tribüne und vor der zivilisierten Welt feierlich zu erklären:

dah die lokale und effektive Beachtung aller internationalen Verpflichtungen das Wesen des Regimes bildet, das äußeren und inneren Politik der litauischen Regierung bildet,

dah meine Regierung stets bereit ist, mit allen Befugnissen zu einem freundschaftlichen und logischen Gedenken auszuweisen, die durch die Durchführung ihrer internationalen Verpflichtungen zu schreiten,

dah meine Regierung dazu bereit ist, alle Meinungsverschiedenheiten über ihre internationalen Verpflichtungen gegebenenfalls durch die Verträge vorgehenden Verfahren zu unterwerfen.

Diese Absicht ist schon wiederholt eingehalten worden und hat immer positive Ergebnisse gezeigt. Ich bin fest überzeugt, daß diese Haltung meiner Regierung als eine hinreichende Grundlage für die lokale Zusammenarbeit unter allen Beteiligten angesehen werden muß.

Daher kann die Berücksichtigung gewisser Kundgebungen eines Landes, die dazu ansetzen, die Atmosphäre des guten Willens zu trüben, nicht anerkannt werden. Es erscheint mir angelegentlich, zum Schluß hinzuzufügen, daß mein Land seinen Glauben und seine Hoffnung auf die Gerechtigkeit festsetzt.

Der Sonderberichterstatter des „Figaro“ in Nürnberg schreibt, die Volksmenge in Deutschland nehme die Worte Litauens als eines Wahnsinners auf. Sie brauche diese Stimme, die ihr Mut und Selbstvertrauen wiedergebe.

Eine „Reichsversammlung“

Die spanische Presse über Nürnberg.

DNB Madrid, 17. Sept.

Die spanische Presse hat trotz der Aufmerksamkeit, die sie in diesen Tagen dem italienisch-abessinischen Konflikt widmet, über den Nürnberger Vorkriegsausschuss ausgiebig berichtet. Die Nürnberger Zeitungen geben zum Teil in großer Aufmerksamkeit die Ansprache des Führers vor dem Reichstag wieder. Die Schlagzeilen, die teilweise am Kopf der Zeitungen stehen, haben die vom Führer betonte Unparteilichkeit Deutschlands im abessinischen Konflikt, die unbedingte Neutralität Deutschlands gegenüber Kommunismus und Judentum und die Unterstützung Litauens hervor. Die größte spanische Zeitung, „El Mundo“, nennt Nürnberg eine „Reichsversammlung“ im wahren Sinne des Wortes. In die Stelle des Kaisers, der in vergangenen Zeiten die Getreuen des Reichs

rufen wir nur in die Erinnerung zurück, daß der litauische Boden von niemand anders von den russischen Unterdrückten bereinigt bestet worden ist, als von deutschen Truppen, die des gleichen Blutes wie wir und die Memelländer waren.

darüber steht, die unter der Regide des Völkerbundes vereinigt sind, dessen Aufgabe nicht nur darin besteht, Streitigkeiten zu schlichten, sondern auch zu verhindern. Die Gesetze meines Landes weiß ich sehr wohl von existierendem Unrecht zu berichten. Aber sein Glaube an das edle Ideal der Menschheit hat niemals gewankt. Litauen bleibt unerschrocken für die Unversehrtheit seiner Ehre.

Die Rede des litauischen Außenministers enthält die üblichen litauischen Phrasen und steht in scharfem Widerspruch zu der tatsächlichen Lage im Memelland. Die Welt weiß, wie dort seit Jahren die deutsche Bevölkerung entgegen allen gesetzlichen und vertraglichen Bestimmungen systematisch ihrer autonomen Rechte beraubt und auf das härteste getrieben wird. Die deutlich auf die Völkerrolle des Völkerbundes abzielenden Ausführungen des Herrn Lokaitis sind ein kläglicher Versuch, die unwiderlegbaren und dem ganzen deutschen Volke aus dem Herzen gesprochenen Worte des Führers und Reichstagslers zu entkräften.

Die Gewaltpolitik geht weiter.

Das „Memeler Dampfboot“ erneut beschlaghaft.

DNB Memel, 17. Sept.

Das „Memeler Dampfboot“ ist am Dienstag wieder nicht erschienen. Die litauischen Zeitungen wieder nach wie vor ungehindert gegen die memelländische Einheitsliste gehend.

Die Reichstagsrede des Führers wird in allen litauischen Zeitungen getuschelt. Dagegen wird die Rede des litauischen Außenministers Lokaitis in großer Aufmerksamkeit gebracht.

Reichs in jener historischen Stadt um sich versammelte, ist nunmehr der natürliche König des Dritten Reiches getreten.

„Hitler muß stolz sein.“

Die „Times“ über den Tag der Wehrmacht.

L. London, 17. September.

In dem „Times“-Bericht aus Nürnberg über die Vorfürhungen der Wehrmacht heißt es: Was auch die Zukunft bringen mag, Hitler muß, wie seine Rede an die Soldaten zeigt, stolz sein, wenn er die Befähigung seiner Bewegung zur Wiederherstellung Deutschlands betrachtet. Die Litauische und die Befähigung der Menge bewies, daß man keine Rettung des Nationalsozialismus ganz und gar seiner Verantwortlichkeit bante.

850 000 Personen von der Reichsbahn nach Nürnberg befördert.

DNB Nürnberg, 17. September.

Im Laufe des Montags kamen zu den Vorfürhungen der Wehrmacht nochmals 400 000 Reisende mit der Reichsbahn nach Nürnberg an. Damit sind insgesamt 850 000 Personen in diesen Tagen allein von der Reichsbahn zu den Veranstaltungen des Reichsparteitages befördert worden.

In der Zeit vom 16. September 8 Uhr (Ende des letzten Reichsparteitages) bis 17. September 6 Uhr war der Abtransport der Teilnehmer am Reichsparteitag in vollem Gange. In dieser Zeit wurden 138 000 Reisende befördert. Damit haben schon 811 Sonderzüge wieder Nürnberg verlassen. Zur Demonstration der auf anderen Bahnhöfen abgestellten Sonderzüge wurden im Reichsbahngebiet 1000 Sonderzüge eingesetzt. Im Güterverkehr wurden wegen des sehr starken Frachteinflusses 29 Güterzüge über die planmäßige Anzahl hinaus eingesetzt. Der gesamte Verkehr wurde wiederum glatt und ohne Störung abgewickelt.

ter Festigkeit auch die deutsche Nordseeküste. Nach der freilichlichen Anlein fegte der Sturm in Stärke 11 hinweg und steigerte sich in einzelnen Wellen sogar bis zum Orkan. Um die Mittagszeit tobte der Sturm am heftigsten und peitschte in langandauernden Wellen, wie sie seit Jahren im ganzen Gebiet nicht beobachtet wurden, große Regenmassen mit sich. In mehreren Fällen mußte die Feuerwehr alarmiert werden. In der Oberkasseler Straße ein großes Lichttransport und in der Altenburger Straße eine schwere Kugel von einer Wetterfahne heruntergefallen. Schiffsunfälle sind nicht bekannt geworden.

Sturmschäden in Westholland.

DNB Amsterdam, 17. Sept.

Ein schwerer Südweststurm mit Gewitter und heftigen Regenschauern richtete am Dienstag in diesen Orten Westhollands Verheerungen an. Im Amsterdamer Hafen wurden die Antennen von den Dächern gerissen und viele Bäume entwurzelt. Durch ungelassene Bäume wurde der gesamte Verkehr auf einer der Hauptstraßen der Stadt, dem N. J. Noordweg, längere Zeit behindert. In den Nordseehäfen Alkmaar und Hoek van Holland wurde der Postdienst eingestellt. Der gesamte Schiffsverkehr mit Amsterdam und Rotterdam liegt still. In Bergen und Brede wurden mehrere große Ausstellungen durch den Sturm in Stücke gerissen.

Die französische Bauernfront fordert zum Steuerstreik auf.

DNB Paris, 17. Sept.

Die Bauernfront hat am Montag ihre neuen Richtlinien für die Verteidigung der landwirtschaftlichen Einkünfte ausgedrückt. Sie fordert die Bauern auf, alle Steuerbeiträge bei ihren Berufsverbänden einzusenden und die Bezahlung der Steuern bis auf weiteres einzustellen. Die Erzeuger werden aufgefordert, ihre auf das Widerstand bedingten Einkünfte von den Kaufleuten und Industriellen zu tätigen, die sich verpflichten, die Politik der Aufwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu unterstützen.

Wieder Orden in der Tschechoslowakei?

Prag, 17. September.

Die Nachfolgerin der Donaumonarchie hatte die neu gegründete tschechoslowakische Republik alles das befestigt, was irgendwie an die alte Monarchie erinnern konnte, so u. a. auch die Orden. Es war ein Gelehn geschaffen worden, in dem ausdrücklich die Verteilung von inländischen Orden an Inländer unter dem Hinweis auf „Bürgerlichkeit“ dieser Einrichtung abgeschafft wurde. Doch man den Sinn dieser Auszeichnung damit gerade in sein Gegenteil verkehrte und absolut nicht erfaßte, kam den Machthabern in der Tschechoslowakei eben so wenig zum Bewußtsein, wie es mehrmals den Vätern der deutschen Republik Weimarer Geistes in den Kopf ging. Jetzt oder morgen wird die Stimmen derer, die für die Abschaffung dieses Gelehn eintreten. Sowohl in bürgerlichen wie in militärischen Kreisen wird eine Abänderung fast befürwortet, so daß im Herbst bei der kommenden Parlamentsperiode schon ein Antrag vorliegen dürfte, der die Erlaubnis des Tragens von Orden und anderen Auszeichnungen in der Tschechoslowakei verlangt. Das tschechoslowakische Verteidigungsministerium hat bereits einen ersten Schritt in dieser Richtung getan, indem es den in den deutschlaubenden tschechischen Offizieren und Soldaten gestattete, die ihnen verliehenen Auszeichnungen in verkleinerter Form auch in Zivil tragen zu dürfen.

Theraterbrand in Prag.

DNB Prag, 17. September.

Wenige Minuten nach Eröffnung der Abendvorstellung im Prager Ständetheater brach auf der Bühne

„Die Gewehre gehen ganz von alleine los!“

Gespräch mit Mussolini. - Italiens „gerader Weg“. - Was es von Frankreich will.

„Sühnemaßnahmen würden die Landkarte Europas umschmelzen.“

DNB Paris, 17. September.

Mussolini hat dem in Italien weitläufigen Berichterstatter des „Mail“ eine Unterredung gewährt, in der er die italienische Politik gegenüber England umkreist und zuletzt fragt, wie sich Frankreich schließlich gegenüber Italien verhalten wolle.

Mussolini erklärte, die Kräfte des Internationalismus hätten in der Welt Italien den Faschismus erniedrigen wollen. Es sei diesen Kräfte aber nur gelunge, ihn zu zerschlagen. Der Groß Italiens werde für die Zukunft empfänglich sein, habe es doch niemals Beleidigungen ertragen können. Italien liebe den Frieden, wolle ihn aber nur begründen auf der Gerechtigkeit. Italien habe für das englische Volk eine aufrichtige und im Laufe der Jahre treue Freundschaft empfangen. Es finde es aber heute unangebracht, daß das englische Volk, das die Welt beherrscht, ihm ein armenes Stillsitzen geben unter der afrikanischen Sonne verlange. Er, Mussolini, habe immer und in jeder Form Großbritannien die Unterstützung gegeben, daß seine Belange in Absehung der eigenen Interessen gewahrt werden würden.

Aber die Belange, um derenwillen England in Italien in Opposition zu Italien trete, extrahieren sich auf etwas anderes, und das gestehe England nicht ein.

Es handelte sich nicht um ein Pokerspiel, aber Italien habe in seinem Spiel eine Karte, die den Einsatz seines ganzen Lebens darstelle, und es werde diese Karte auszuspielen. Italien verfolge seinen geraden Weg. Nie werde es gegen eine europäische Nation eine feindselige Haltung begehren.

Wenn man aber gegen Italien eine Kriegshandlung begehe, gut, das bedeute dann eben Krieg. Italien wünsche ihn nicht, habe aber auch keine Angst davor. Wollte man denn anstatt der Verluste, die eine lokale Operation mit sich bringe, wie sie England und Frankreich nachsich annehmen hätten, daß die Zahl der Toten in die Millionen gehe? Dann sollten aber auch die, die die Katastrophe entfesselt hätten, vor der Geschichte die Verantwortung dafür tragen. Er, Mussolini, begehre nicht jene Leute, die eine ganze Stadt in Brand stecken wollen, weil ein Haus brenne. Italien wolle durch seine lokale Operation Sicherheit und Ausbreitungsmöglichkeiten für seinen starken Bevölkerungszuwachs. Die Gewehre würden da unten ganz von selber losgehen. Stundenlang dort 400 000 bewaffnete

ein Brand aus, der von den Prager Feuerwehren zumammen mit den Bühnengestellten schon in wenigen Minuten bewältigt werden konnte. Die Ursache des Brandes dürfte Kurzschluß gewesen sein. Die Russen und der tschechoslowakische Theater wurden durch den Brand vernichtet. Durch die Gefährdung der Bühnengestellten, die das Publikum dadurch beruhigten, daß sie den Bühnenbrand als zur Handlung des aufgeführten Werkes bezeichneten, wurde eine Panik verhindert. Nachdem der eiserne Vorhang niedergegangen war, wurde das Theater vom Publikum in voller Ruhe geräumt.

Aufregender Kampf im Flugzeug mit einem Betrunknen.

New York, 17. September.

Der in den Vereinigten Staaten sehr bekannte Baseballspieler Koenigs hatte in der Nacht zum Montag in Detroit ein Sonderflugzeug nach Toronto gemietet. Koenigs war ancheinend stark betrunken, denn kurz vor der Landung fing er in dem Flugzeug wie ein Struwwelpeter an zu toben und griff den Flugschirmführer an. Beide versuchten in der kleinen Kabin, den rasenden Koenigs zu überwinden, bis der Flugschirmführer ihn in der Notwehr mit einem Feuerlöscher niederstreckte. Dem Flugschirmführer gelang es noch rechtzeitig, die Maschine abzulandern und eine Notlandung vorzunehmen, wobei das Flugzeug allerdings stark beschädigt wurde. Bei der Landung stellte sich heraus, daß Koenigs tot war. Der Flugschirmführer hatte sich eine schwere Verletzung und Frakturen davongetragen. Gegen den Flugschirmführer und den Flugschirmführer wurde formell ein Verfahren wegen Totschlags eingeleitet.

„Der Führer“

Schluß der

Der letzte dem Parteitag

Ausgangsphase

Die Idee

mit der We

zischen

national

organisatorisch

gewissen

überlebende

Die Idee

mit der We

zischen

national

organisatorisch

gewissen

überlebende

Die Idee

mit der We

zischen

national

organisatorisch

gewissen

überlebende

Die Idee

mit der We

zischen

national

Beilage

Das

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Der Führer

Das Fundament des deutschen Volks- und Staatsaufbaues.

„Der Führer ist die Partei, und die Partei ist der Führer“.

Schluss der Führerrede auf dem Parteikongress.

Der letzte Teil der Schlussansprache des Führers auf dem Parteikongress hat folgenden Wortlaut:

Ausgangspunkt ist ausschließlich die innere Veranlagung und damit Eignung. Sie ist zugleich die Berufung. So wie die Armee dieser bewussten Berufung die dauernde Heimstatt und damit wieder die Voraussetzung für die innere Fortentwicklung und die äußere Auswirkung dieser Fähigkeit gibt, so muß die Partei in ihrer Organisation der politischen Berufung die Form der äußerlich sichtbaren Erscheinung und damit die Grundlage und Möglichkeit des Auf- und Weiterwachsens geben. Partei und Armee können damit im höchsten Sinne des Wortes nur sozialistische Institutionen sein (Beifall). Insofern ist bei ihrem Aufbau nicht auf kapitalistische Gesichtspunkte zu sehen, sondern ausschließlich auf das Moment der vollsten Geeignetheit.

Sie haben daher als oberstes Gesetz ihrer Existenz die Erkenntnis zu vertiefen, daß sie als Organisation am stärksten von dem Prinzip abhängig sind, die höchste Fähigkeit stets an den ihr gebührenden Platz zu stellen. Sie sind aber damit Erscheinungen zugleich einer besseren, weil wirksamen Demokratie, einer Demokratie, die nicht das unzulängliche Band der Anonymität der parlamentarischen Wahl und Abstimmung zu bestimmtem Einfluß ergibt und damit die Gesamtheit belastet, sondern der Allgemeinheit nützt, indem sie auf allen Gebieten der Lebensführung und des Lebenskampfes zunächst in ihrer eigenen Organisation der höchsten Fähigkeit die größte Verantwortung überträgt.

Die Idee der Selbstverteidigung und damit der Wehrpflicht besitzt ihren organisatorischen Halt und Ausdruck im Heere. Die nationalsozialistische Idee hat ihren organisatorischen Halt in der Partei. Die Partei repräsentiert die politische Auffassung, das politische Gewissen und den politischen Willen. (Beifall)

Ihre Aufgabe ist es, erstens für die ihrer Weltanschauung entsprechende Führung des Volkes auf allen Gebieten des Lebens zu sorgen und zweitens diese politische Auffassung in die dauernde Ordnung eines festen Systems zu bringen und damit für alle Zukunft festzustellen und zu stabilisieren. Sie hat daher den geschichtlichen Auftrag zu erfüllen, die innere vollste Substanz unseres Volkes zu unterlegen, fernzugulernen mit allen ihren Werten und Schwächen, und sie hat aus ihrer gewonnenen Einsicht die praktischen Folgerungen zu ziehen.

Die Aufgaben der Partei.

I. Sie hat im gesamten nationalen Wirken auf allen Gebieten des Lebens aus diesen Erkenntnissen heraus die großen Ziele zu setzen und zu bestimmen.

II. Sie muß das tatsächliche öffentliche Leben in Übereinstimmung bringen mit den Wünschen, die sich aus diesen Bedingungen des inneren Lebens unseres Volkes ergeben.

III. Sie hat diese Aufgabe dabei zusehends zu vertiefen und zu erfüllen, ohne sich im geringsten von der Verantwortung eines solchen Unterfangens. In der Tatsache ihrer geschichtlichen Unbestreitbarkeit liegt die Pflicht zu diesem Handeln (Beifall), in dem Erfolg ihrer Arbeit die nachträglich festgestellte Berechtigung. Diese Berechtigung aber entzieht die Geschichte erfahrungsgemäß nur dem, der entweder zu schwach war, vor ihr zu bestehen, oder zu unfähig und damit zu ungeeignet. (Händeklatschen) Gottes Gnade wird auf die Dauer nur dem zuteil, der sie verdient.

Wer aber im Namen eines vom Unmöglichen geschaffenen Volkes spricht und handelt, handelt solange in diesem Auftrag, als er sich nicht an der Existenz und der Zukunft des in seine Hand gelegenen Werkes des Schöpfers verliert. (Zehende Zustimmung, Bravo- und Beifall.)

Daher ist es gut, daß die Eroberung der Macht stets mit schwerem Kampf verbunden ist.

Was selber schwer erobert wurde, wird zugleich auch tapfer verteidigt. (Beifall.)

Se stabiler aber das Regime der Staaten ist, umso größer der Nutzen für die Völker!

Wenn es nun die Aufgabe der Partei ist, eine Organisation zu bilden, in der die politische Auslese der Nation ihre fordernde Ergänzung findet, dann ist es ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Staatsführer ein weltanschaulich stabiler Charakter vertieft wird. Sie hat daher den geschichtlichen Befehl zu erfüllen, in ihrer Organisation die Voraussetzungen zu schaffen für die Stabilisierung der Führung im Staat durch die Auslese, Ausbildung und Abstellung dieser Führung.

Sie muß dabei den Grundgedanken vertreten, daß alle Deutschen weltanschaulich zu Nationalsozialisten zu erziehen sind, daß weiter die besten Nationalsozialisten Parteigenossen werden und daß endlich die besten Parteigenossen die Führung des Staates übernehmen. (Seitruhe und Händeklatschen.)

Die Partei hat mithin aus ihrer Organisation für die Zukunft dem deutschen Staat die oberste und allgemeine Führung zu geben und zweitens durch ihre Lehrtätigkeit dem nationalsozialistischen Staat das ihn tragende nationalsozialistische Volk zu erziehen.

Daraus ergibt sich die klare Fixierung der Aufgabenbereiche von Partei und Staat.

Staatsaufgabe ist die Fortführung der historisch gewordenen und entwickelten Verwaltung der staatlichen Organisation im Rahmen und mittels der Gesetze.

Parteiaufgabe ist:

1. Aufbau ihrer inneren Organisation zur Herstellung einer stabilen, sich selbst fortentwickelnden ewigen Zelle der nationalsozialistischen Lehre.

2. Die Erziehung des gesamten Volkes im Sinne der Gedanken dieser Idee.

3. Die Abstellung der Erzeugnisse an den Staat zu seiner Führung und als seine Gefolgschaft. Im übrigen gilt das Prinzip der Repräsentation und Einhaltung der beiderseitigen Kompetenzen.

Dies ist das Ziel.

Allerdings befinden wir uns auch heute noch inmitten der Blutigung einer Revolution, das heißt der nationalsozialistischen Revolution, das heißt der Machtübernahme nach altem Recht. Diese Revolution finden in der Überwindung der Führung. Dies erfordert ein langes Uebergangs Stadium.

Da die Elemente des alten Staates, das heißt also der alten Parteiwelt nicht sofort reiflos überwunden und beseitigt werden konnten, ergibt sich an vielen Stellen die Notwendigkeit einer sorgfältigen Überwachung der noch nicht reiflos nationalsozialistisch durchgeführten Entwicklung. Es kann daher vorkommen, daß die Partei gezwungen ist, dort, wo der Lauf der Staatsführung ernstlich den nationalsozialistischen Prinzipien zuwiderläuft, einzuschreiten.

mahnend und wenn notwendig korrigierend einzugreifen. (Brausender Beifall.)

Aber auch diese Korrektur kann heute nurmehr erfolgen in den von der Partei bereits befehlten und hierfür zuständigen nationalsozialistischen Staatseinrichtungen und nationalsozialistischen Staatsstellen. (Händeklatschen.)

Das letzte Ziel aber muß sein, durch die reiflose Erziehung aller Deutschen mittels der nationalsozialistischen Auffassung und Lehre in der Partei und im Anhängerkreis dem gesamten Volks- und Staatsaufbau in der Zukunft überhaupt nur noch Nationalsozialisten zur Verfügung zu stellen. (Bravo- und Beifall.)

Dieser Nationalsozialismus aber ist dann die weltanschauliche Grundlage der Existenz und damit der Organisation des deutschen Reiches als nationalsozialistischer Staat. Sie ist als Weltanschauung — wenn sie sich nicht selbst preisgeben will — gezwungen, intolerant zu sein (lebhafter Zustimmung), d. h. die Richtigkeit ihrer Auffassungen und damit auch ihrer Entscheidungen unter allen Umständen zu vertreten und durchzusetzen. (Wiederholte Zustimmung.)

So wenig aber wie der krankhafte Rassist die Härte und Ausbleichlichkeit der preußischen Armee begreifen will, so wenig wollen heute manche einsehen die Notwendigkeit der nationalsozialistischen Unbedingtheit, d. h. aber in Wirklichkeit ihres selbstherrlichen Verantwortungsbewusstseins.

Der Vorwurf, daß solches Wesen dem Deutschen fremd sei, ist unsinnig. Es steht hier überhaupt nicht zur Diskussion, was dem deutschen Volk fremd oder nicht fremd sein soll (starker Beifall), sondern was unserem Volke nützlich ist. (Zubel.)

Vielleicht wird es auch dem Rekruten, der zum Heer einrückt, im Anfang fremd vorkommen, gegebenen Befehlen blind gehorchen zu müssen. (Seitruhe). Wenn es ist der Gesamtheit nützlich und damit am Ende auch ihm selbst.

Wenn eine Organisation die Aufgabe der für die ihr zugeordneten Aufgaben geeigneten Menschen einmal mit Sicherheit in ihren Reihen vereinigt, geht auch auf sie das Recht über, die grundsätzlichen Bedingungen aufzustellen für die Bedingungen dieser ihrer erwählten Mission.

Es ist jedenfalls dem deutschen Volke entsprechen, der zuträglich und würdiger, durch eine harte politische Bewegung einheitlich und mit Erfolg geführt zu werden, als durch die Gewährung des Ausbleichens des Wesens und der Veranlagungen der einzelnen in tausend Teile zu zerfallen und am Ende gemeinsam der Spielball einer überlegenen, weil einheitlicheren Volkskraft und damit fremden Staatsführung zu werden. (Stille, begeisterte Beifall.)

Und das müge jeder in Deutschland bedenken: Die nationalsozialistische Partei hat Angehörige geschaffen. Nicht unsere Wirtschaftsführer, nicht unsere Professoren und Gelehrten, nicht Soldaten und nicht Künstler, nicht Philosophen, Denker und Dichter haben unser Volk vom Abgrund zurückgerissen, sondern ausschließlich das politische Soldatentum unserer Partei. (Minutenlanges Jubel, der keine Grenzen kennt.) Ihre Wirkung spüren wir erst in den Anfängen, ihre fortlaufende Bedeutung aber wird einmal die Nation weit erschauern.

Alles könnte eher zugrunde gehen, nur sie nicht. Denn es ist etwas Wunderbares, daß es dem deutschen Volk gelang, die ungeheure Kraft der Autorität zu gewinnen, die in dem Befehlen und in der Festigkeit einer solchen Bewegung ruht. Wie viele einsichtsvolle Männer anderer Völker würden glücklich sein, wenn ihre Nationen über eine ähnlich solide fundierte autoritäre Organisation verfügten, wie sie das heutige Deutschland besitzt (lebhafter Zustimmung) und außer ihm nur wenige andere Staaten.

Se unsicherer und verworrener die Zeitumstände zu werden drohen, um so außerordentlich steigt der Wert einer Einrichtung, die einem Volk wieder klare und eindeutige Grundzüge gibt und die den Mut hat, die schwersten Probleme der Gegenwart, die in ihrer Neuartigkeit von keiner anderen Erscheinung behandelt oder gar gelöst worden sind, aufzugreifen und zu beantworten. (Erneute begeisterte Zustimmung.)

Das deutsche Volk hat heute schon in Millionen seiner Volksgenossen die Gemeinsamkeit einer starken weltanschaulichen Grundlage des Denkens und des sich daraus ableitenden Handelns gewonnen. Es ist dabei ein Standpunkt gefunden und erschlossen worden, der für Jahrhunderte bestimmend sein wird. Allein in der inneren Zweckmäßigkeit dieser Grundlage liegt der Ausgangspunkt aller künftigen Auslegungen und Vereinigungen.

Sankt paradien auf der Zeppelinfeld vor dem Führer.



Nach den mitreißenden Vorführungen aller Waffengattungen der Wehrmacht auf der Zeppelinfeld erfolgte die Parade vor dem Führer. Hier steht man Sankt im Parademarsch vor der Tribüne des Führers. (Scher-Bildendienst-W.)

damit das Ungefährliche einer andauernden Erweiterung und Vervollständigung dieses Weltbildes.

Gerade weil aber dieses Weltbild noch im Entstehen und in der Entwicklung begriffen ist, ist es um so nötiger, die Autorität der Partei als letzte überwachende und entscheidende Instanz und als letzte Richter anzuerkennen. Wer dies nicht versteht, ist unfähig, gefährlich, schädlich und kontraproduktiv zu denken. (Händeklatschen.)

Es erleichtert aber vielleicht das Verständnis, wenn wir zum Vergleich immer wieder die Armee heranziehen.

Der Wunsch und Wille zur Selbstbehauptung und mit ihm der Verteidigung des Lebens wird irgendwie im tiefsten Wesen und Gefühl aller Menschen vorhanden sein. Allein seine praktische nützliche Auswertung und Auswirkung erfolgt nur durch die disziplinierte Führung, die diesem Selbstverteidigungskrieg in der lebendigen Organisation des Heeres gegeben wurde. Nur sie allein verhindert, daß er sich bei allen vorhandenen Selbstbehauptungsstreben zu einem wirren Kampf der Auffassungen, Ansichten und Meinungen aller gegen alle führt.

Sie bündelt den wilden Willen des einzelnen, um einen unabhängigen Willen aller zu erzielen. (Starker, sich wiederholender Beifall.) Und besonders dann, wenn die Auffassungen über die Notwendigkeit des Kampfes, über den Sinn einer Kampfführung, über das Wesen eines Krieges oder über die Art der Kriegsführung wecheln und auseinandergehen, ist es um so nötiger, daß gegenüber diesem drohenden Wirrwarr die harte, feste Führung in der Armee eine einheitliche Linie und Richtung gibt.

Se verschiedener und unsicherer daher das nationalsozialistische Weltbild des einzelnen noch manches Mal in der Zeit des ersten erschlossenen Sehens, Sehens, Begreifens ist, je mehr sich dies alles noch in der Entwicklung befindet, um so nötiger wird es aber dann, daß einer Vielzahl von Erkenntnissen und Folgerungen vorgebeugt wird durch die harte und wenn nötig auch scharfe Führung der Partei durch die Erhaltung und ständige Erneuerung ihrer Autorität. (Seitruhe und wiederholte Zustimmung.)

Dies ist höchstes nationales Interesse und damit höchste Pflicht jedes mit seinem Volk fühlenden und darauf ringenden Menschen.

Die Frage der Fehlbareit oder Unfehlbarkeit steht hier nicht zur Diskussion. Genauso ist einem Armeeführer, dem Kommandeur eines Truppenkörpers oder gar am Ende dem einzelnen Soldaten gestattet werden kann, seine Befehle und Meinung als Maßstab anzulegen in der Angelegenheit der Richtigkeit eines ihm gegebenen Befehls, inwiefern kann in der politischen Führung und Führung der wilden Einzelgänger sein Handeln entschuldigen mit der behaupteten Richtigkeit seiner Auffassung oder mit dem Irrtum der von der Partei ausgehenden Auffassungen, Anordnungen oder Befehle. (Bravos, Händeklatschen.)

Wenn aber die Partei als solche fordert, daß ihre Auffassung in allen politisch-weltanschaulichen Dingen der Volkshaltung als einzig gültige akzeptiert werden muß,

dann ist es um so notwendiger, daß zuerst in ihren eigenen Reihen dieses Prinzip mit der sanftmütigsten Gewissenhaftigkeit befolgt wird, d. h.: So wie die Partei die Unterordnung fordert des Volkes unter den Willen der Partei, so muß in der Partei die

Unterordnung unabänderliches Gesetz sein für die innere Führung. (Brausender Beifall.)

Es gibt keine Entbindung von dem Gehorham gegenüber diesem Grundgesetz. Wer ihn an irgend einer Stelle verläßt, verläßt ein Prinzip, das ihn bisher bedeckt hat und das ihn damit selbst verläßt. Wer einmal selbst und gleich an welcher Stelle diesem Prinzip untreu wird, soll nicht mehr erwarten, daß dieses Prinzip für die Parteigenossen unter ihm und ihm selbst gegenüber dann mehr Wert und Gültigkeit besitzen wird.

Dies ist der tiefste Sinn des altgermanischen Wortes, daß die Untreue den eigenen Herrn erschlägt. Es ist vor allem dann unmöglich, von der Gesamtheit der Nation den Anordnungen der Partei über mehr Respekt und Gehorham zu fordern, als der einzelne Parteigenosse ihn seinem vorgelegten Führer selbst zu geben bereit ist. (Seitruhe und stürmischer Jubel.)

Ich muß in diesem Zusammenhang hier Stellung nehmen gegen die besonders von bürgerlicher Seite so oft vorgebrachte Frage: „Der Führer ja, aber die Partei, das ist doch etwas anderes!“

Nein, meine Herren!

Der Führer ist die Partei, und die Partei ist der Führer. (Zehende, minutenlanges Beifall und Heilrufe.) So wie ich mich nur als Teil dieser Partei fühle, fühle ich die Partei nur als ein Teil von mir. (Erneuter tosender Beifall.)

Wenn ich die Augen schließen werde, weiß ich nicht, aber, daß die Partei weiterleben wird, das weiß ich, und daß sie über alle Personen, über Schwache und Starke hinweg die Zukunft der deutschen Nation erfolgreich gestalten wird, das glaube ich und das weiß ich! (Beifall, Orkan, der die Halle erschütterte.)

Denn sie garantiert die Stabilität der Führung des Volkes und des Reiches, und in ihrer eigenen Stabilität garantiert sie dieser Führung die nötige Autorität.

Aus diesem festen Boden heraus wird die Verfassung des neuen deutschen Reiches wachsen. Die Partei als weltanschauliche Gestalt und politische Lenkerin des deutschen Schicksals hat der Nation und damit dem Reich, dem Führer zu leben. Sie selbstverständlicher und unumstößlicher dieser Grundhaltungen aufgestellt und gehalten wird, umso fester wird Deutschland sein. (Erneute langdauernde Heilrufe.) Die Armee als die Repräsentantin und Organisatorin der Wehrkraft unseres Volkes aber muß dem von der Bewegung der Nation gegebenen Führer in Treue und Gehorham die organisierte, ihr anvertraute militärische Kraft des Reiches stets bewahren und zur Verfügung stellen. Denn nach der Proklamtion des jeweiligen neuen Führers ist dieser der Herr der Partei, das Oberhaupt des Reiches und der oberste Befehlshaber der Wehrmacht.

Wenn diese Grundzüge das unerschütterliche Fundament des deutschen Volks- und Staatsaufbaues werden, wird Deutschland allen kommenden Stürmen gegenüber überaus bestehen vermögen. (Zubelstürme.)

Die beiden tragenden Erscheinungen des neuen Reiches aber mögen beide bedenken, daß nur zusammengeführt sie ihren Aufgaben genügen können. Die Partei gibt dem Heer das Volk und das Volk gibt dem Heer die Soldaten, beide gemeinsam aber geben damit dem Deutschen

Holland verstärkt seine Landesverteidigung.

Eine Folge der gespannten internationalen Lage. Eine Thronrede der Königin.

DNB Haag, 17. September.

In der traditionellen feierlichen Weise, wurde Dienstag mittags die neue Sitzungsperiode des Parlaments eröffnet. Königin Wilhelmina begab sich hierzu in Begleitung der Thronfolgerin in der vergoldeten Staatstaralle in einem feierlichen von Kavallerieabteilungen begleiteten Zug zum Schloß von Rittersaal. Alle von dem Zug berührten Straßen, in denen die Truppen der Saager Garnison Spalier bildeten, wurden von einer großen Menschenmenge umflutet, die trotz des regnerischen Herbstwetters bereits Stunden vorher dort aufgestellt worden hatte und der Königin und der Thronfolgerin bei ihrem Erscheinen eine herzliche Begrüßung darbrachte. Im Rittersaal hatten sich inzwischen sämtliche Minister sowie alle Mitglieder der Ersten und der Zweiten Kammer zu einer gemeinsamen Sitzung vereint.

Nach Eröffnung der Sitzung verlas die Königin die Thronrede, deren Inhalt diesmal mit besonderer großer Spannung zur Kenntnis genommen wurde.

Sinnfälliger der Außenpolitik wird betont, daß zwar der freundschaftliche Charakter der niederländischen Beziehungen zu den anderen Mächten uneingeschränkt geblieben sei, daß die Regierung jedoch trotzdem die Entwicklung der internationalen Lage mit größter Aufmerksamkeit verfolgte. Die niederländische Regierung hoffe, daß es dem Völkerverbund gelingen werde, die zwischen mehreren Staaten entstandenen Gegensätze zu überbrücken, wobei sie dem Völkerverbund nach Möglichkeit ihre Mitwirkung gewähren wolle.

Im Hinblick auf die in der internationalen Lage eingetretenen Veränderungen sehe sich Holland allerdings genötigt, besondere Vorsorge in Bezug auf seine Landesverteidigung zu treffen. Entsprechende Vorlesungen würden dem Parlament zugehen.

Auf innerpolitischen Gebiet werden die Verringerung mehrerer Bestimmungen der Verfassung und ein Gesetzentwurf zur Verhinderung der Betätigung politischer Gruppen auf Gebieten, die dem Staat vorbehalten seien, angekündigt. Ferner wird eine Revision der Ausländergesetzgebung, insbesondere im Zusammenhang mit dem Problem der politischen Flüchtlinge in Aussicht gestellt.

Mit Bezug auf die zukünftige Finanz- und Wirtschaftspolitik wird die Erklärung abgegeben, daß eine Abwertung oder eine Preisgabe des Goldstandards nicht als Mittel betrachtet würden, die der Volksgemeinschaft in ihrer Gesamtheit Nutzen bringen könnten. Zur Behebung der Arbeitslosigkeit will die Regierung große öffentliche Arbeiten durchführen und namentlich die Trockenlegung des Vel-Weeres fortsetzen.

Die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Holländer wird als sorgenvoll bezeichnet.

Ein Amokläufer tötet sieben und verletzt neun Menschen.

DNB Amsterdam, 17. September.

Nach telegraphischen Meldungen aus Medan aus Sumatra fielen in der Ortschaft Kwala Bangto in der Provinz Kwalen sieben Personen, darunter drei Frauen, einem Amokläufer zum Opfer. Ferner wurden zwei Frauen schwer und sieben Männer leicht verletzt. Das Drama ereignete sich während einer religiösen Zusammenkunft eines sogenannten Gebetsstures, während dessen sich die Dorfbewohner zehn Tage lang in einem engen Raum einschließen ließen, um nicht durch die Ereignisse der Außenwelt in ihrer Andacht gestört zu werden. Ritten in dieser religiösen Zeremonie erklärte plötzlich ein an ihr teilnehmender Malai, er habe Allahs Stimme gehört, der ihm befohlen habe, ihm Menschenopfer darzubringen. Er ergriff daraufhin ein scharf geschliffenes Messer und richtete damit in dem engen, von außen verschlossenen Räume ein furchtbares Blutbad an. Als er endlich übermüdet und in Polizeigewahrsam gebracht worden war, zeigte er keinerlei Reue über die Bluttat, erklärte vielmehr, es habe ja nur einen Auftrag Allahs ausgeführt.

Gen
Anholt
Nummer 2
Kri
„Für die
bis San
Beschlüß
Der heutige
der ursprüngl
grundständi
Konflikt befa
kommen den
voraussetz
fer Verhan
Die Abfleh
fer-Ausschu
außer allem
Der wichtigste
trifft die Auf
deren Ertrag, w
die Verteidi
nien bereitgest
lag von 5 v. H.
Termin für die
nangslösig wird
Müherdem hat
erwartenden Unt
die Erhöhu
Vermögensst
Tatiges der E
genständig
Zu der Erhöhu
Einführung einer
und der Herausf
amtlichen Mitteln
diesen Maßnahmen
den zu erwartende
können, daß der
1938/39 in Ein
werden kann. Die
die unter den w
Jahres allzu be
den heutigen Ver
keit und Wieder
Landwirtschaft ge
Mit der neuen
Regierung zeigen
gehend die Gewin
nicht im gering
Staatsanlei
höhung des Z
gang zu gewähr
Wenn auch die
Vorläge des
offiziell Stellung
nehmung durch St
Straglich ist le
lah erbliden wir
Institutionen
der Austritt
bevorsteht, ist ge
Umlauf, besonders
Zusammentritt d
Entscheidungen
lagen gemacht we
Jedenfalls wir
tont, daß man in
bevorsteht, ist ge
des Optimismus
den könne. Auch
werden alles and
sonders der heu
weit über das ge
ne n d gegen die
Bundes eingestell
ber nur „beretis
werden von norm
„neuen englisch
reich gesprochen
wirtung und Be
lange nunmehr i
reichs zur San
Stellungnahme f

Reich die Sicherheit der inneren Ruhe und die Kraft zu seiner Behauptung. (Übermüde, beglückte Beifallsklänge.) Heute kann ich als Führer des Reiches und der Nation selbst noch helfen und raten. Meine die Grundzüge müssen vom Reichsleiter den Weg zum ewigen führen. Führer werden kommen, und Führer werden sterben, aber Deutschland muß leben. Und diese Bewegung allein wird Deutschland zu diesem Leben führen. (Minutenlanges Beifall, Handklopfen.)

Uns alle aber wird man einst messen nach der Art und der geschichtlichen Haltbarkeit dessen, was wir heute bauen!

Wir, meine Parteigenossen, Mitführer des Volkes und der Armee, sind vom Schicksal auseinander worden, im höchsten Sinn des Wortes. Die Geschichte zu machen. Was Millionen Menschen verwehrt wird, hat uns die Vorlesung gegeben. An unserem Wert wird sich die spätere Nachwelt noch unserer erinnern. Als Bemerkenswertes und Vornehmstes aber soll sie bereitstellen, daß in einer Zeit der Treulosigkeit und des allgemeinen Verrats sich in Deutschland in unserer Zeit ein Bund der gegenseitigen treuen Gefolgschaft bilden konnte wie nie zuvor. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Und dieses eine wollen wir dann:

Ein Bund der Treue, der die einkommenden Männer gewidmet sein, die aus nationalsozialistischer Partei und deutscher Armee gemeinsam das neue Deutsche Reich bauen und sichern. (Heilrufe.)

Dann werden wir einst im Pantheon der Geschichte vereint nebeneinander stehen, vereint, in unauflöslicher Treue verbunden so wie in der Zeit des großen Kampfes und der großen Erfüllung. (Neuer rauschender Beifall.)

„Die alte herrliche Armee ist nicht tot, sie ist wieder auferstanden in Euch!“

Die Ansprache des Führers an die Soldaten der neuen Wehrmacht.

DNB Nürnberg, 18. September.

Die Rede des Führers vor der Wehrmacht hat folgenden Wortlaut:

Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht!

Zum zweiten Mal treten Verbände des Heeres und der Marine auf diesem Platz an. Zum ersten Male im Zustand der neuen Wehrmacht. Nun sind zu Euch gestoßen die neuen Verbände unserer deutschen Wehrmacht, die nun dem deutschen Volk in einem solchen Bild gezeigt werden können.

Der Deutsche war stets ein guter Soldat. Der Dienst der Waffe war für unser Volk kein Zwangsberuf, sondern in allen Zeiten unserer Geschichte ein höchster Ehrenberuf. Um so schmerzlicher und niederdrückender war es für den deutschen ehrlichen und anständigen Mann, nicht Soldat sein zu dürfen. Und wenn, dann unter entwürdigenden und demütigenden Bedingungen. Wie sehr dieser Zustand nun überwunden ist, zeigt Euch, meine Soldaten, um am heutigen Tag dem ganzen deutschen Volk dieses Bild der Vereinhaltung des deutschen Mannes als Soldaten mit der modernen technischen Waffe.

Nun wird wieder jeder deutsche junge Mann, soweit er von der Nation als würdig angesehen wird, in Eure Reihen einrücken. Und Ihr werdet nun wieder Dienst tun mit den Waffen, die heute in der Welt allgemein sind.

Dieser Dienst, er erfordert von jedem einzelnen von Euch Opfer. Jeder von Euch muß bringen ein Opfer an persönlicher Freiheit, er muß bringen Gehorsam, Unterordnung, aber auch Härte, Ausdauer und über allem höchstes Pflichtbewußtsein.

Mein diejenigen treten hier, die glauben, daß dieses Opfer dem deutschen Mann abgepreßt werden muß. Das haben zu allen Jahrhunderten die deutschen Männer freiwillig geleistet und sie waren stolz auf diese ihre Leistung. Und nicht nur im Frieden hat der Deutsche

Ein voller Erfolg.

DNB Berlin, 17. Sept.

Wie uns mitgeteilt wird, hat nach den vorläufigen Meldungen das Zeichnungsergebnis auf die 4-prozentigen Schatzanweisungen einen vollen Erfolg ergeben.

Die Zuteilung wird soweit nicht feste Zusagen gemacht worden sind, in Höhe von 88 v. H. des gezeichneten Betrages erfolgen.

Einschränkung der politischen Sendungen nach dem Reichsparteitag.

DNB Berlin, 17. September.

Auf Anweisung von Reichsminister Dr. Goebbels hat die Reichsleitung für die Zeit nach dem Reichsparteitag für die Einschränkung aller politischen Sendungen angeordnet. An den kommenden Wochen sind an politischen Sendungen lediglich zu erwarten:

Übertragungen vom Erntedankfest 1935, die Übertragung der großen Erntedankfestgebungen des Winterfestes am 9. Oktober in der Großoper, Sendungen vom 8., 9. und 10. November sowie eine Reihe von Sendungen aus dem Saargebiet.

Die durch diese Anweisung freigegebenen Zeiten werden ausschließlich für Musikdarbietungen bereitgestellt.

Frau Grauert tödlich verunglückt.

DNB Hildesheim, 17. Sept.

Bei einem Zusammenstoß zweier Personentransportwagen am Montagabend in der Ortschaft Hildesheim ist die Gattin des Staatssekretärs Grauert aus dem Ministerium des Innern schwer verletzt worden. Frau Grauert befand sich mit ihrem Bruder, der den Wagen steuerte, auf der Heimfahrt von Köln nach Berlin. Der Chauffeur fuhr hinten im Wagen. Bei dem schweren Zusammenstoß hat die Gattin des Staatssekretärs Grauert einen schweren Schädelbruch erlitten. Der Chauffeur wurde durch die Windstöße schwer verletzt, und ihm wurde hierbei die Kopfhaut bis zur Kopfmittte aufgeschnitten. Der Bruder der Frau Grauert wurde nur leicht verletzt, ebenso der Wagenführer des anderen Kraftwagens. Die beiden Schwerverletzten wurden dem Städtischen Krankenhaus zu Hildesheim zugeführt. Frau Grauert ist dort Montagabend in ihren Verletzungen erlegen. Dem ebenfalls schwerverletzten Chauffeur geht es den Umständen nach gut.

Der 7. Reichsparteitag eilt nun seinem Ende entgegen. Tief bewegt gehen die Hunderttausende unserer Kämpfer zurück in das Leben, das heißt in den Kampf. Er wird sie gerufen finden, in neuem Mut, in neuer Beharrlichkeit und erfüllt von neuer Entschlossenheit. Sie werden zurückdenken an diese geschichtlichen Tage und Stunden, in innerer Ergriffenheit, und sich freuen und freuen auf die Woche, da der nächste Reichsparteitag die alten Kampfgenossen und die junge Garde wieder zusammenführen wird. (Beglückte Zustimmung.)

In dieser glücklichen Zukunft grüßen wir unser deutsches Volk und unsere einzige nationalsozialistische Bewegung. Die nationalsozialistische Partei, unser deutsches Volk und Reich und seine Armee Sieg-Heil!

Als der Führer mit einem Sieg-Heil auf die nationalsozialistische Partei, unser deutsches Volk und Reich und seine Armee seine Ausführungen beendet hat, bricht ein orkanartiger Beifallsturm los, und immer wieder erschallen die Heilrufe der begeisterten 35.000, so daß sich der Stellvertreter des Führers kaum Gehör verschaffen kann. Er tritt an das Mikrophon und ruft: Dem Führer, der die Vergangenheit überwand, der die Gegenwart gestaltet, der die Zukunft sichert, Adolf Hitler, Sieg-Heil!

Mit überwältigender Stärke können die Massen ein, bis das Deutschlandlied und der Freiheitsmarsch Horst Wessels aufflingen. Dann erklärt Rudolf Heß: Der Kongreß des Parteitagess der Freiheit ist geschlossen.

Der Badenweiler Marsch begleitet den Auszug des Führers, der sich unter unbeschreiblichem Jubel verabschiedet.

als Soldat dieses Opfer freudig der Nation gebracht, sondern nicht minder auch dann, wenn die Not des Reiches ihn aufrief zum Schutz von Volk und Vaterland. Der Deutsche war nicht nur ein guter Friedenssoldat, sondern er war stets auch ein tapferer Kämpfer.

Was bedeuten nun aber alle die Opfer, die von Euch und von uns gefordert werden gegenüber den Opfern, die vor 20 Jahren von Millionen von uns und unseren Kameraden gefordert worden sind. Wäre jeder von Euch, wenn er je den Dienst des Soldaten als schwer empfinden sollte, bedenke, daß auch Tage Trübsal und von den Bataillonen und Regimenten unserer alten Armee mehr an Opfern forderten als der Dienst des Friedens eines ganzen Jahres.

Das deutsche Volk in Waffen ist darüber nicht zerbrochen. Es zerbrach, nur weil es seine innere Freiheit, seinen inneren Glauben an sein Recht verloren hatte.

Dieser Glaube aber ist heute wiedergekommen, und diesen Glauben, meine Soldaten, haben nicht nur Hunderttausende von Euch, sondern Millionen und Millionen unserer Volksgenossen umfassen. Euch mit diesem heißen Glauben, mit dieser heißen Zuversicht und mit dieser warmen Liebe.

Und wenn Ihr persönlich Opfer bringen müßt an Gehorsam, an Pflichterfüllung, an Unterordnung, an Härte, an Ausdauer, an Leistungsfähigkeit, vergeht nicht, meine Soldaten, das ganze deutsche Volk bringt auch für Euch große Opfer. Es ist für das deutsche Volk schwer, das aufzubauen, was hier und an zahllosen anderen Orten Deutschlands heute liegt.

Schwere Opfer muß unser Volk bringen und bringt es gerne. Denn es möchte erstens seine Söhne nicht leichtfertig geopfert wissen und zweitens, es möchte nicht Deutschland weiterhin wehrlos sehen. Und so bringen wir diese Opfer denn fortwährend gemeinsam; das Volk für Euch, Ihr für das Volk! Weide für Deutschland, unser Volk und unser herrliches deutsches Reich! Und wir bringen diese Opfer außerdem in der Überzeugung, daß es eines Tages Krieges bedarf, um uns dafür zu entschädigen.

Einst hatte Deutschland eine stolze und tapfere Armee, hatte heldenhafte Kämpfer. Das ist bei deutschen Soldaten das Natürliche.

Aber sie war nicht nur im Krieg die große Wehr der Nation, sie war im Frieden die herrliche Schule unseres Volkes. Sie hat uns alle zu Männern gemacht und der Blick auf sie hat uns den Glauben immer aufrecht erhalten an die Zukunft unseres Volkes. Und diese alte, herrliche Armee, sie ist nicht tot, sie ruhte nur und ist wieder auferstanden in Euch!

Und wenn wir hier in Stahl und Erz gerastet stehen, dann ist es nicht deshalb, weil wir es für nötig empfinden, das deutsche Volk zu reparieren. Sondern diese Ehre vom Soldaten getragen wurde, hat sie uns niemand in der Welt bisher zu nehmen vermocht. Deutschland hat seine militärische Ehre nicht verloren und am wenigsten im letzten Krieg. Wir brauchen diese Ehre daher uns auch nicht zurückholen. Wohl aber sorgen wir in Zukunft dafür, daß nicht jenseitig Ehre, jenseitig Heidenmut und jenseitig Opfer vergeßlich sind, so wie es einst war.

Diese alte Armee, deren Fortführung Ihr seid, deren Repräsentant und Traditionsträger Ihr sein müßt, hat auf dem Altar des Vaterlandes die größten Opfer dargebracht, die jemals von einer Wehrmacht ihrem Volke gegenüber gefordert worden waren.

Zeigt Euch dieser Opfer würdig und wert. Sorgt dafür, daß sich die Nation auf Euch genau so verlassen kann, wie sie einst war.

Auf der Tagung der Gau- und Kreispropagandaleiter im Apollotheater wandte sich der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels in einer umfassenden Rede, die oft von starkem Beifall unterbrochen war, an die Propagandaleiter der Bewegung. Es genüge nicht, so führte er aus, das Richtige auszusprechen, sondern man müsse es auch ausführen, damit die breiten Massen des Volkes mobilisiert werden können. Solche Propaganda sei auch heute noch notwendig, um die Macht zu erhalten, denn der Nationalsozialismus habe nicht die Absicht, sich auf die Spikes der Diktatur zu setzen, sondern in dem Volk und durch das Volk zu regieren.

Propaganda sei auch kein „notwendiges Übel.“ Wer das sage, verneigne Propaganda mit Keßknecht. Keßknecht sei erfinderisch, Propaganda sei die Kunst, die man beherrscht, oder nicht beherrscht.

Der Propagandist müsse vor allem die Volksseele kennen. Propaganda habe stets etwas Aggressives. Sie begnüge sich nicht mit der Beredsamkeit, sondern sie rede stets mit ihrer Sache zum Angriff über.

Sie habe auch stets revolutionär zu sein. Sie müsse durchschlagend wirken und durchschlagend wirken stets nur das Extreme. Es gebe zwei Möglichkeiten: Entweder man rede den Massen nach dem Munde, das sei aber immer nur von kurzer Dauer, bis die Masse die Durchdringung dieser Methode erkannt habe, oder man rede ihnen entgegen.

Es gebe auch nicht an, am Schreibtisch einen Kult der Bewegung zu erfüllen. Dieser müsse von selbst wachsen. An den einmal gefundenen Formen müsse aber gegen die Gefahr, allzuweit organisiert zu werden, was schließlich in Erstickung zur Folge haben dürfte, die Partei müsse nach außen eine geistige Einheit sein, ein wahrer Orden, der dem Führer seine Hoffnung auf Zerklebung biete. Es sei Aufgabe der Parteigenossen, durch ihr eigenes Leben die besten Propagandisten ihrer Sache zu sein.

Freilich dürfe die Propaganda nicht immer trommeln, weil das Volk sich sonst an den Trommeln gewöhne und ihn nicht mehr höre. Daher haben neben die Propaganda die Aufführung zu treten, die nicht aggressiv, sondern methodisch belehrend. Über diese Belehrung dürfe nicht schamlos herabgesehen werden, sondern man müsse dabei, wie Luther einmal gesagt habe, dem Volke auf die Hand schauen. Es sei Aufgabe der Propagandisten, komplizierte Dinge zu vereinfachen. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme.

Freilich dürfe die Propaganda nicht immer trommeln, weil das Volk sich sonst an den Trommeln gewöhne und ihn nicht mehr höre. Daher haben neben die Propaganda die Aufführung zu treten, die nicht aggressiv, sondern methodisch belehrend. Über diese Belehrung dürfe nicht schamlos herabgesehen werden, sondern man müsse dabei, wie Luther einmal gesagt habe, dem Volke auf die Hand schauen. Es sei Aufgabe der Propagandisten, komplizierte Dinge zu vereinfachen. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme.

kann, wie sie sich einst verlassen konnte auf unser altes herrliches Heer, auf unsere alte Armee und Wehrmacht! Sorgt Ihr dafür, daß das Vertrauen der Nation Euch immer genau so gehören kann, wie es einst der Armee gehört hat, deren Helm aus ruhmvollster Zeit Ihr trägt. Dann wird Euch das deutsche Volk lieben, es wird in Euch seinen besten Teil sehen, so wie es Jahr für Jahr seine besten Söhne in diese einzigartige Organisation schickt. Dann wird dieses Volk an seine Armee glauben und wird jedes Opfer gern und freudig dafür bringen in der Überzeugung, daß dadurch der Friede der Nation gewahrt wird und die Erziehung des deutschen Volkes gewährleistet ist.

Denn Ihr seid Männer geworden, und wir wollen, daß die ganze deutsche Jugend durch diese herrliche

Gold im ehemaligen Deutsch-Ostafrika.

Die Erschließung wertvoller Bodenschätze.

(M Daresalam, im September.)

Ein soeben als Ergebnis der Vermessung und geologischen Untersuchung des östlichen Teils der neuen Lupa-Goldfelder im früheren Deutsch-Ostafrika veröffentlichter offizieller Bericht verdient auch in Deutschland weitgehende Beachtung. Die Arbeit zerfällt in zwei Teile; in einem ersten werden die Ausichten für die Erschließung von Gold- und anderen Bergbaugebieten dargestellt, während der zweite Teil eine technische Analyse der geologischen Struktur des Feldes mit genauen Beschreibungen der verschiedenen Steinarten und Felsformationen gibt.

Der Bericht erstreckt sich auf den etwa 540 Quadratmeilen großen östlichen Teil des Lupa-Goldfeldes. Dieses Gebiet liegt zwischen 1100 und 2000 Meter über dem Meeresspiegel und umfaßt die geländeten und landschaftlich schönsten Teile. Das östliche Goldfeld ist jetzt direkt durch eine Autostraße sowohl mit Dohoma via Vringa und Mbeya als auch mit Tabora verbunden. Die letzte Straße ist etwa 250 Meilen (400 km) lang und nur während der Trockenheit, d. h. etwa 6 bis 8 Monate befahrbar. Die Straße von Dohoma ist

Was lehrt die Lebensmitteleinfuhr?

Nach vor wenigen Jahren hat man die Menschen nicht ernst genommen und verläßt, die die Bedeutung der Eigenversorgung auf dem Lebensmittelmärkte betonten und die Behauptung aufstellten, daß es möglich sein müßte, uns bei den notwendigen Nahrungsmitteln unabhängig vom Ausland zu machen. Heute aber verläßt man fast ins Gegenteil und versucht da und dort Vorräte gegen das Vauerntum zu erheben, warum es ihm nicht gelungen sei, heute schon unsere Versorgungslage vollkommen aus den Erträgen der heimischen Scholle zu sichern. Man vergißt dabei, daß schon vor dem Kriege der Fehler gemacht worden ist, die Vervorbringung von Nahrungsmitteln dem Wachsen der Bevölkerung d. h. dem Bedarf anzupassen, man vergißt, daß es nach dem Kriege möglich war, den deutschen Markt mit fremden Lebensmitteln zu überschwemmen, während die heimischen Erzeugnisse teilweise überhaupt nicht abgehoben waren und der Verderbnis anheimfielen, obwohl wir ein armes Volk geworden waren.

Erst die nationalsozialistische Agrarpolitik hat die Notwendigkeit erkannt, unsere Ernährungsgrundlage zu sichern. In dieser Vorrat wurde das Vauerntum zur Steigerung seiner Erträge aufgefördert. Dies war allerdings erst möglich, nachdem der Binnenmarkt einer Neuordnung unterzogen worden war, die einerseits die Gewähr dafür bot, daß sämtliche Erzeugnisse auch verwertet wurden und dem Bauern einen Preis sicherten, der es ihm ermöglichte, die Erzeugung aufrechtzuerhalten, ohne den Verbraucher wesentlich stärker zu belasten. Es gelang, die Preisspannen wesentlich zu verringern. Verlorene Störungen auf den Märkten mußten beseitigt und unterdrückt werden.

Die Entwicklung unserer Devisenlage hat der Voraussetzung vollkommen Recht gegeben. Während im Jahre 1929/30 noch vier Milliarden Reichsmark für Lebensmittelfuhr unsere Grenzen gingen, gelang es schon im Jahre 1934, diese Summe auf 1,1 Milliarden RM. herabzubringen. Im Mai 1935 war gegenüber dem Monatsdurchschnitt des Jahres 1932 eine Senkung der Lebensmitteleinfuhr um 50 v. H. festzustellen, während die Rohstoffeneinfuhr als Grundlage der Industrie auf gleicher Höhe gehalten bzw. etwas gesteigert werden konnte. Der Rückgang der Fertigwareneinfuhr im gleichen Zeitraum betrug dagegen nur etwa 30 v. H. Im Durchschnitt der Jahre

über man habe den Mut, auch unpopulär, aber notwendige Maßnahmen durchzuführen, sie jedoch durch eine intensive Propaganda dem Volke verständlich zu machen. Da der Nationalsozialismus nicht die Absicht habe, nach wenigen Jahren wieder abzubauen, müsse er den zweiten Weg gehen.

Freilich dürfe die Propaganda nicht immer trommeln, weil das Volk sich sonst an den Trommeln gewöhne und ihn nicht mehr höre. Daher haben neben die Propaganda die Aufführung zu treten, die nicht aggressiv, sondern methodisch belehrend. Über diese Belehrung dürfe nicht schamlos herabgesehen werden, sondern man müsse dabei, wie Luther einmal gesagt habe, dem Volke auf die Hand schauen. Es sei Aufgabe der Propagandisten, komplizierte Dinge zu vereinfachen. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme.

Freilich dürfe die Propaganda nicht immer trommeln, weil das Volk sich sonst an den Trommeln gewöhne und ihn nicht mehr höre. Daher haben neben die Propaganda die Aufführung zu treten, die nicht aggressiv, sondern methodisch belehrend. Über diese Belehrung dürfe nicht schamlos herabgesehen werden, sondern man müsse dabei, wie Luther einmal gesagt habe, dem Volke auf die Hand schauen. Es sei Aufgabe der Propagandisten, komplizierte Dinge zu vereinfachen. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme.

Freilich dürfe die Propaganda nicht immer trommeln, weil das Volk sich sonst an den Trommeln gewöhne und ihn nicht mehr höre. Daher haben neben die Propaganda die Aufführung zu treten, die nicht aggressiv, sondern methodisch belehrend. Über diese Belehrung dürfe nicht schamlos herabgesehen werden, sondern man müsse dabei, wie Luther einmal gesagt habe, dem Volke auf die Hand schauen. Es sei Aufgabe der Propagandisten, komplizierte Dinge zu vereinfachen. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme.

Freilich dürfe die Propaganda nicht immer trommeln, weil das Volk sich sonst an den Trommeln gewöhne und ihn nicht mehr höre. Daher haben neben die Propaganda die Aufführung zu treten, die nicht aggressiv, sondern methodisch belehrend. Über diese Belehrung dürfe nicht schamlos herabgesehen werden, sondern man müsse dabei, wie Luther einmal gesagt habe, dem Volke auf die Hand schauen. Es sei Aufgabe der Propagandisten, komplizierte Dinge zu vereinfachen. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme.

Freilich dürfe die Propaganda nicht immer trommeln, weil das Volk sich sonst an den Trommeln gewöhne und ihn nicht mehr höre. Daher haben neben die Propaganda die Aufführung zu treten, die nicht aggressiv, sondern methodisch belehrend. Über diese Belehrung dürfe nicht schamlos herabgesehen werden, sondern man müsse dabei, wie Luther einmal gesagt habe, dem Volke auf die Hand schauen. Es sei Aufgabe der Propagandisten, komplizierte Dinge zu vereinfachen. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme.

Freilich dürfe die Propaganda nicht immer trommeln, weil das Volk sich sonst an den Trommeln gewöhne und ihn nicht mehr höre. Daher haben neben die Propaganda die Aufführung zu treten, die nicht aggressiv, sondern methodisch belehrend. Über diese Belehrung dürfe nicht schamlos herabgesehen werden, sondern man müsse dabei, wie Luther einmal gesagt habe, dem Volke auf die Hand schauen. Es sei Aufgabe der Propagandisten, komplizierte Dinge zu vereinfachen. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme.

Freilich dürfe die Propaganda nicht immer trommeln, weil das Volk sich sonst an den Trommeln gewöhne und ihn nicht mehr höre. Daher haben neben die Propaganda die Aufführung zu treten, die nicht aggressiv, sondern methodisch belehrend. Über diese Belehrung dürfe nicht schamlos herabgesehen werden, sondern man müsse dabei, wie Luther einmal gesagt habe, dem Volke auf die Hand schauen. Es sei Aufgabe der Propagandisten, komplizierte Dinge zu vereinfachen. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme.

Freilich dürfe die Propaganda nicht immer trommeln, weil das Volk sich sonst an den Trommeln gewöhne und ihn nicht mehr höre. Daher haben neben die Propaganda die Aufführung zu treten, die nicht aggressiv, sondern methodisch belehrend. Über diese Belehrung dürfe nicht schamlos herabgesehen werden, sondern man müsse dabei, wie Luther einmal gesagt habe, dem Volke auf die Hand schauen. Es sei Aufgabe der Propagandisten, komplizierte Dinge zu vereinfachen. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme. Das beste Mittel der Propaganda sei immer noch die Teilnahme.

letzte Schule geht und genau so Mann wird, wie Ihr es seid. Wir wollen ein hartes Gesicht heranziehen, das stark ist, zuverlässig, treu, gehorham und anständig, so daß wir uns unseres Volkes vor der Geschichte nicht zu schämen brauchen.

Das ist die Bitte der Nation, die Hoffnung und Forderung der Nation an Euch! Und ich weiß, Ihr werdet diese Forderung und diese Hoffnung und diese Bitte erfüllen, denn Ihr seid des neuen Deutschen Reiches neue Soldaten!

Die Rede des Führers wurde von den Hunderttausenden der Zuschauer auf den Tribünen mit jubelnden Beifallstürmen begleitet.

Gold im ehemaligen Deutsch-Ostafrika.

Die Erschließung wertvoller Bodenschätze.

(M Daresalam, im September.)

Ein soeben als Ergebnis der Vermessung und geologischen Untersuchung des östlichen Teils der neuen Lupa-Goldfelder im früheren Deutsch-Ostafrika veröffentlichter offizieller Bericht verdient auch in Deutschland weitgehende Beachtung. Die Arbeit zerfällt in zwei Teile; in einem ersten werden die Ausichten für die Erschließung von Gold- und anderen Bergbaugebieten dargestellt, während der zweite Teil eine technische Analyse der geologischen Struktur des Feldes mit genauen Beschreibungen der verschiedenen Steinarten und Felsformationen gibt.

Der Bericht erstreckt sich auf den etwa 540 Quadratmeilen großen östlichen Teil des Lupa-Goldfeldes. Dieses Gebiet liegt zwischen 1100 und 2000 Meter über dem Meeresspiegel und umfaßt die geländeten und landschaftlich schönsten Teile. Das östliche Goldfeld ist jetzt direkt durch eine Autostraße sowohl mit Dohoma via Vringa und Mbeya als auch mit Tabora verbunden. Die letzte Straße ist etwa 250 Meilen (400 km) lang und nur während der Trockenheit, d. h. etwa 6 bis 8 Monate befahrbar. Die Straße von Dohoma ist

Was lehrt die Lebensmitteleinfuhr?

Nach vor wenigen Jahren hat man die Menschen nicht ernst genommen und verläßt, die die Bedeutung der Eigenversorgung auf dem Lebensmittelmärkte betonten und die Behauptung aufstellten, daß es möglich sein müßte, uns bei den notwendigen Nahrungsmitteln unabhängig vom Ausland zu machen. Heute aber verläßt man fast ins Gegenteil und versucht da und dort Vorräte gegen das Vauerntum zu erheben, warum es ihm nicht gelungen sei, heute schon unsere Versorgungslage vollkommen aus den Erträgen der heimischen Scholle zu sichern. Man vergißt dabei, daß schon vor dem Kriege der Fehler gemacht worden ist, die Vervorbringung von Nahrungsmitteln dem Wachsen der Bevölkerung d. h. dem Bedarf anzupassen, man vergißt, daß es nach dem Kriege möglich war, den deutschen Markt mit fremden Lebensmitteln zu überschwemmen, während die heimischen Erzeugnisse teilweise überhaupt nicht abgehoben waren und der Verderbnis anheimfielen, obwohl wir ein armes Volk geworden waren.

Erst die nationalsozialistische Agrarpolitik hat die Notwendigkeit erkannt, unsere Ernährungsgrundlage zu sichern. In dieser Vorrat wurde das Vauerntum zur Steigerung seiner Erträge aufgefördert. Dies war allerdings erst möglich, nachdem der Binnenmarkt einer Neuordnung unterzogen worden war, die einerseits die Gewähr dafür bot, daß sämtliche Erzeugnisse auch verwertet wurden und dem Bauern einen Preis sicherten, der es ihm ermöglichte, die Erzeugung aufrechtzuerhalten, ohne den Verbraucher wesentlich stärker zu belasten. Es gelang, die Preisspannen wesentlich zu verringern. Verlorene Störungen auf den Märkten mußten beseitigt und unterdrückt werden.

Die Entwicklung unserer Devisenlage hat der Voraussetzung vollkommen Recht gegeben. Während im Jahre 1929/30 noch vier Milliarden Reichsmark für Lebensmittelfuhr unsere Grenzen gingen, gelang es schon im Jahre 1934, diese Summe auf 1,1 Milliarden RM. herabzubringen. Im Mai 1935 war gegenüber dem Monatsdurchschnitt des Jahres 1932 eine Senkung der Lebensmitteleinfuhr um 50 v. H. festzustellen, während die Rohstoffeneinfuhr als Grundlage der Industrie auf gleicher Höhe gehalten bzw. etwas gesteigert werden konnte. Der Rückgang der Fertigwareneinfuhr im gleichen Zeitraum betrug dagegen nur etwa 30 v. H. Im Durchschnitt der Jahre

Internationales Reitturnier in Insterburg.

Deutschland gewinnt den Preis des Führers.

Das Internationale Reitturnier in Insterburg wurde am Dienstag beendet. Im Mittelpunkt der sportlichen Geschehnisse stand der Mannschaftswettbewerb nach dem Muster des Preises der Nationen, für den der Führer und Reichsminister einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet hat, der nach zweimal aufeinanderfolgenden oder drei Siegen in einem Zeitraum von fünf Jahren Eigentum der erfolgreichen Mannschaft wird. Zum ersten Male konnten sich Deutschlands Reiter in die Siegerliste eintragen. Mit 28 Fehlern belegten sie überlegen vor Ungarn (47½) und Lettland (100) den ersten Platz, wobei die Letzten ihre Chancen gar nicht bis zum Schluß wahrnahmen und vorzeitig die Waffen streckten. Schon nach dem ersten Umlauf auf dem mit 14 Hindernissen besetzten Baccarat (Rittm. Momm), Olaf (Obst. A. Hoffe), Baron (Obst. Brandt) und Hansare (Obst. Schmidt) mit nur acht Fehlern einen laichen Vorprung vor Ungarn (27½) und Lettland (56). Die Ungarn boten dann im zweiten Gang mit zwei fehlerlosen Ritten eine famose Leistung, aber zwei Herde mußten wegen Verweigerung ausgeschlossen werden, so daß Deutschlands Sieg nie in Gefahr war. Bester Einzelreiter war Obst. Brandt auf Baron, der in beiden Umläufen fehlerlos blieb, während sich der ungarische Rittmeister von Blatitz auf Gello durch einmaliges Verweigern drei Fehlerpunkte jagte, und Baccarat mit acht Fehlern als Dritter Brandt auf Baron auch noch das Jubiläumsgewinn auf den Sachsewald-Preis. Als einer der letzten Teilnehmer startete er und erzielte mit 1:50,8 die beste Zeit des Tages. Damit verlor er die drei letzten Reiter der nächsten Reihe. Den Sieg in der Weltreitertagung behielt Ostbake (SS-Unterscharführer Schlaug) vor „in ipse“ (Hauptmann von Rott-Ballwitz), die beide schon nach dem Vordritt in Front gelegen hatten.

Von Insterburg aus traten die Reitermannschaften von Deutschland, Ungarn und Lettland die Reise nach Warszawa an, wo sie am 27. September in die Ereignisse eingeleitet werden.

Fünf Bergsteiger erfroren.

DNB Mailand, 17. Sept.

Wie aus Sondrio gemeldet wird, ist in Val Masino bei der Rückkehr von einer Besteigung der 3828 m hohen Punta Rocca eine Gruppe von Mailänder Bergsteigern von einem Schneesturm überrascht worden. Ein Teil, dem es unmöglich war, vorwärtskommen, mußte unter freiem Himmel lagern und zurückbleiben, während die anderen, denen es gelang, ein Obdach zu erreichen, Rettungsmannschaften alarmierten und die Hilfestellung organisierten. Fünf zurückgebliebene Bergsteiger fanden mittlerweile den Erfröstungstod.

Anlässlich des Reichsparteitages traf in Nürnberg der Führerrat der deutschen Wehrmacht zusammen und verfaßte die Auffassung dieses waffenpolitischen Verbandes.

Der deutsche...